

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 36

Artikel: Das Gesicht des kritischen Augenblicks
Autor: Hug, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

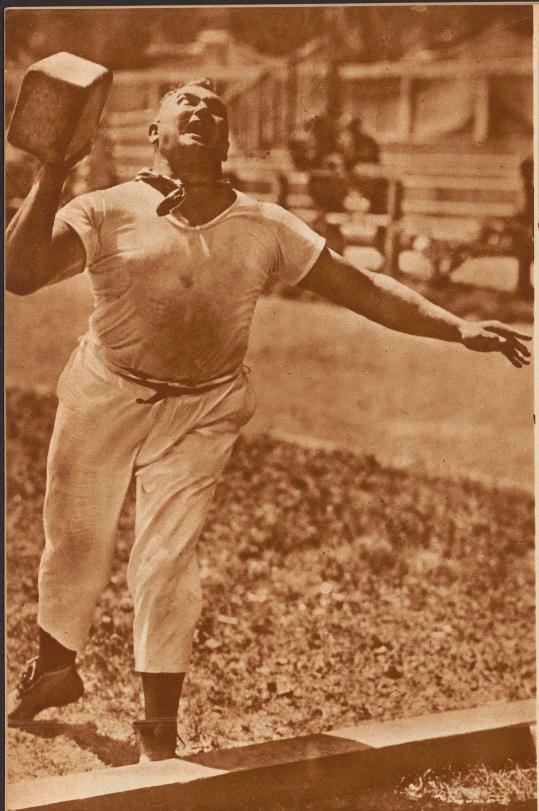
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

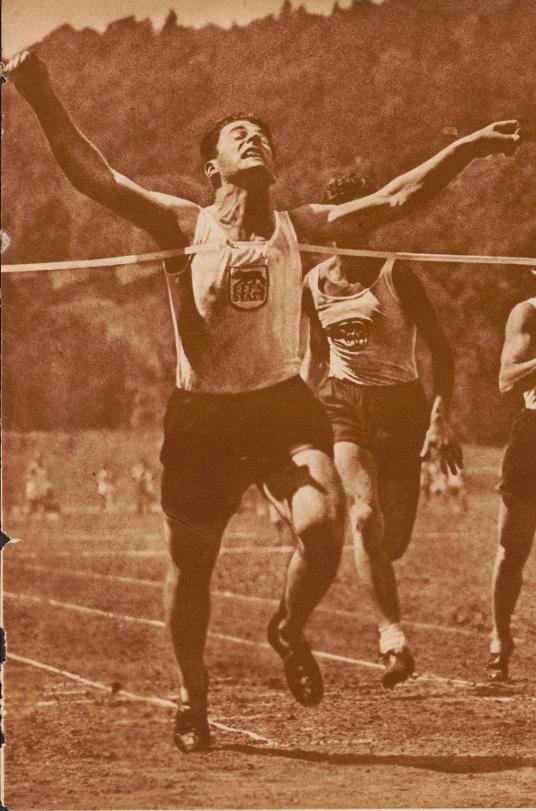
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



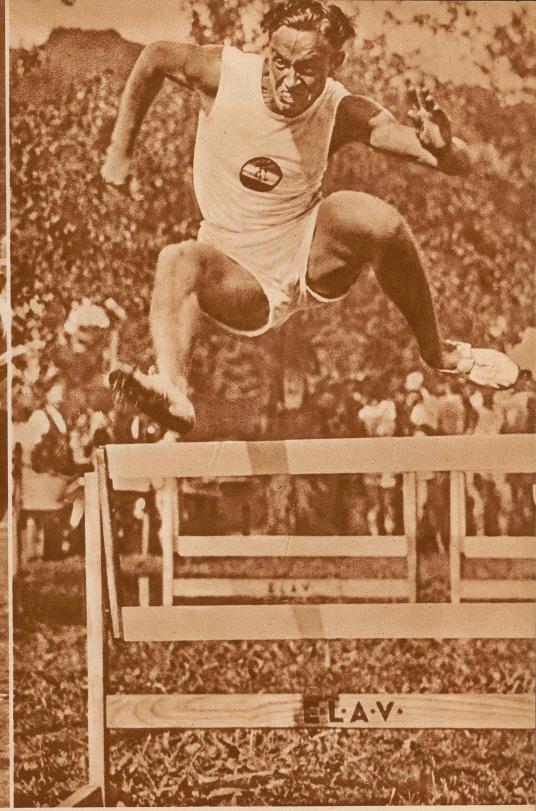
Die höchste Anstrengung dieses Steinstoßers zeigt sich nicht nur in der gespannten Muskulatur des Oberkörpers und der Arme, sondern viel mehr verrät das Gesicht, daß dieser Nationalturner seine letzte Kraft hergibt Aufnahme Jülien



Die schön symmetrisch sich vollziehende Gliederentfaltung dieses Turners nach einer Gravette am Reck strahlt auch im symmetrisch und vertikal sich öffnenden Gesicht aus. In der hochgezogenen Stirn ist die bange Sorge um das Gelingen des Sprunges bis zum Schluss deutlich erkennbar Aufnahme Egl



Der Kurzstreckenläufer am Ziel. Mit zurückgeworfenem Kopf und geschlossenen Augen sucht er seine sämtlichen Kräfte zusammenzurufen, um vielleicht eine Zehntelsekunde zu gewinnen Aufnahme Schmid



Der Hürdenläufer. Alle vorherigen Hindernisse wurden fehlerfrei genommen. Ein letztes Zusammenziehen aller Kräfte, das sogar die Stirnader anspannen läßt, sichert dem Mann den Sieg Aufnahme Egl

DAS GESICHT DES KRITISCHEN AUGENBLICKS

Das Gesicht des Menschen ist bekanntermaßen der Spiegel seiner Seele, d. h. das wichtigste Ausdrucksorgan seiner Gedanken, seiner Empfindungen und Gefühle. Die alltägliche Beobachtung beweist uns das zur Genüge. Man denke nur an die Ausdrucksformen des Erstaunens, des Schrecks, des Zorns, der Freude, des Hochmuts. Alles Starke und Markante im Leben, sei es vorübergehend oder auch dauernd, drückt seinen Stempel dem Gesicht des Menschen auf. Erster Lohn sind es die Gesichter und Köpfe, die die Freude, die Frustration und das erzeugen, was wir als Mimenspiel, als Mimik bezeichnen. Eine wohl ehrbürige Rolle kommt den Augen, dem Blick zu. Bei den Gesichtsmuskeln haben wir es mehr mit einer Flächenwirkung zu tun. Bei den Augen ist der Effekt ein konzentrierter, zugleich eher in die Tiefe greifend resp. aus der Tiefe austrahlend. Wohlverstanden, wir sprechen hier vorwiegend in mechanischem Sinn und lassen die seelisch-geistigen Gründe möglichst beiseite, obgleich ebensoviel der Ablauf der Leistung durch die geistige Anstrengung bestimmt ist. Auch andere Organe des Gesichts spielen ihre nicht unwe sentliche Rolle, so z. B. die Blutgefäße, vorwiegend die Haarcapillare der Haut, das bleiche Gesicht (z. B. beim Schreck), das gerötete Gesicht (z. B. beim Zorn) erzeugen.

Interessant ist es nun, die Mimik des Menschen beim Sport zu beobachten. Es ist klar, daß die Ausdrucksanalyse im Leistungssport eine viel einfacher ist als

beim gewöhnlichen Vergnügungssport. Im ersten Fall wird der Ausdruck rein unbewußt der geleisteten Arbeit und den seelischen Motiven erzeugt; im zweiten Fall «macht man eben sehr oft wissentlich ein bestimmtes Gesicht». — Der Gesichtsausdruck des Sportmenschen besonders im Wettkampf ist überhaupt viel einfacher und markanter, trotz oder gerade wegen der oft stark verzerrten Gesichtszüge, die die Mimik des Menschen bei komplizierteren und schwierigeren sportlichen Gesichtsausdrücken oder diplomatischen Unterhandlungen in gewissen Momenten des Gesellschaftslebens. Diese leichte Entzifferbarkeit der Mimik im Leistungssport hat ihren Grund hauptsächlich in zwei Momenten: die Ausdrucksbildung ist meistens so intensiv und so extrem, daß die vorhandenen Motive (Wille zum Sieg, Ehrgeiz etc.) gar nicht verdeckt werden. Aber noch fast wesentlicher ist die Tatsache, daß die die Mimik erzeugenden Gesichtsmuskeln sehr oft nach der sportlichen Muskeltätigkeit in die gleiche Richtung des Gesichts gezwungen werden. Das bedeutet, daß man erkennt, daß bei jeder maximalen Körpermuskelatmung ihre letzten und äußersten Reserven, die sog. Hilfsmuskeln zur Höchstleistung heranzieht. Ein bekanntes Beispiel liefert uns das Phänomen der Atemnot. Hier arbeiten nicht nur die eigentlichen Atemmuskeln des Zwerchfells und des Brustkorbes, sondern auch die Muskeln des Halses, des Nasen- und Mundeinganges, der Stirne und andere mehr spannen sich auf das höchste

beim gewöhnlichen Vergnügungssport. Im ersten Fall wird der Ausdruck rein unbewußt der geleisteten Arbeit und den seelischen Motiven erzeugt; im zweiten Fall «macht man eben sehr oft wissentlich ein bestimmtes Gesicht». — Der Gesichtsausdruck des Sportmenschen besonders im Wettkampf ist überhaupt viel einfacher und markanter, trotz oder gerade wegen der oft stark verzerrten Gesichtszüge, die die Mimik des Menschen bei komplizierteren und schwierigeren sportlichen Gesichtsausdrücken oder diplomatischen Unterhandlungen in gewissen Momenten des Gesellschaftslebens. Diese leichte Entzifferbarkeit der Mimik im Leistungssport hat ihren Grund hauptsächlich in zwei Momenten: die Ausdrucksbildung ist meistens so intensiv und so extrem, daß die vorhandenen Motive (Wille zum Sieg, Ehrgeiz etc.) gar nicht verdeckt werden. Aber noch fast wesentlicher ist die Tatsache, daß die die Mimik erzeugenden Gesichtsmuskeln sehr oft nach der sportlichen Muskeltätigkeit in die gleiche Richtung des Gesichts gezwungen werden. Das bedeutet, daß man erkennt, daß bei jeder maximalen Körpermuskelatmung ihre letzten und äußersten Reserven, die sog. Hilfsmuskeln zur Höchstleistung heranzieht. Ein bekanntes Beispiel liefert uns das Phänomen der Atemnot. Hier arbeiten nicht nur die eigentlichen Atemmuskeln des Zwerchfells und des Brustkorbes, sondern auch die Muskeln des Halses, des Nasen- und Mundeinganges, der Stirne und andere mehr spannen sich auf das höchste

Oskar Hug.



Slalomlauf. Die Geschwindigkeit der Läuferin in der Kurve beträgt 40 Kilometer. Alle Muskeln des Körpers sind höchst gespannt. Aber ebenso sehr drückt sich die Anstrengung im Gesicht aus Aufnahme Egl



Der Schwimmer am Ende eines schweren Ganges. Automatisch hat der Untere Arme und Beine weit ausgespreizt, um sich so gegen das «auf die Schulterblätter legen» zu wehren. Es nützt ihm nichts, seine Niederlage ist besiegelt, das sagt ganz deutlich sein wehmühtiger Blick Aufnahme Egl



Hochsprung vom rechten Hinterbein. Der Körper liegt des Reiters geht schief gerade an. Der Körper liegt genau in der Richtung des Pferdes, um dieses durch gar nichts zu behindern. Aus dem Ausdruck des Gesichts aber spricht die Sorge um die helle Ankunft auf dem sicheren Boden Aufnahme Egl